

SCHÜLER-UMFRAGE

Sehr gut unterstützt

Sebastian Wieser (12), NMS Deutschfeistritz: Das Homeschooling war nicht immer einfach, aber meine Eltern haben mich sehr gut unterstützt. Die Lehrer konnte man immer fragen. Meine Freunde sind mir abgegangen. Die Coronazeit war manchmal nicht leicht, aber auch nicht so schwer. SCHROTTER



Habe Freunde vermisst

Laurena Gangl (10), VS Ratschendorf: Daheim habe ich viel gelernt, aber blöd war, meine Freunde nicht zu sehen. Die Ferien wird meine Familie hier verbringen. Ich hoffe, dass die Schule im Herbst normal startet, weil ich mich schon auf die NMS Deutsch Goritz freue. SCHUSTER



Wieder normale Schule

Patricia Winter (14), NMS Krotten-dorf-Gaisfeld: Blockunterricht war besser als Homeschooling, weil man die Dinge besser erklärt bekommt. Aber jetzt freue ich mich auf die Ferien, wo ich mir um Noten keine Gedanken mehr machen muss. Am liebsten hätte ich im Herbst wieder normalen Unterricht.



Ende eines Schuljahrs, das lange nachwirkt

Mit dem Zeugnistag endet heute ein außergewöhnliches Schuljahr. Warum uns seine Nachwirkungen noch lange Zeit beschäftigen werden und auch sollten.

Von **Günter Pilch**

Es war für alle Beteiligten eine ungewollte Premiere. Als Österreichs Schüler und Lehrer am Freitag, den 13. März, die Schulgebäude wie gewohnt in Richtung Wochenende verließen, sollten die meisten von ihnen für rund zwei Monate nicht mehr zurückkehren. Die Corona-Pandemie hatte die kollektive Schließung der Bildungseinrichtungen nach sich gezogen – ein in der Zweiten Republik bisher einmaliger Vorgang. Der Rest ist heimische (Bildungs-)Geschichte, deren jüngstes Kapitel aber trotz des heutigen Ferienbeginns noch lange weiterwirken dürfte.

Die indirekten Folgen der Coronakrise für den Bildungsbereich werden Österreich, so viel ist offensichtlich, noch Monate,

wenn nicht Jahre beschäftigen. Und das sei auch gut so, meint die Bildungspsychologin Christiane Spiel: „Krisen haben es an sich, dass die Schwächen eines Systems sichtbar werden und sich meist die Heterogenität bei den Betroffenen vergrößert. Aber gleichzeitig tun sich neue Chancen auf.“ Beides, so Spiel, sollte das Bildungssystem aufgreifen und für die Zukunft mitnehmen.

So hat der krisenbedingte Umstieg auf Heimunterricht bei vielen Schülern nach anfänglichen Schwierigkeiten die Kompetenzen zur Selbstorganisation gestärkt, wie Erhebungen belegen. „So etwas ist ungemein wertvoll für das spätere Leben und gehört an den Schulen weiter gestärkt und gezielt gefördert“, sagt Spiel. Ähnliches gilt für die Digitalisierung,

die im Unterricht während des Lockdowns einen Schub erhalten hat. „Darauf sollte künftig aufgesetzt werden, auch in didaktischer Hinsicht. Zum Beispiel wenn es ums Vermitteln des richtigen Umgangs mit digitalen Medien geht.“ Die Erfahrungen aus den vergangenen Monaten könnten dafür wertvoller Treibstoff sein.

Doch es gibt selbstredend auch die Kehrseite der Krisenmedaille. Viele Schüler, nicht selten aus ohnehin bildungsferneren Schichten, wurden von den Pädagogen während des Heimunterrichts wenig oder gar nicht erreicht. Jetzt folgen zwei Monate Sommerferien, abermals mit wenig bis keinem Kontakt zu den Kindern. Für Spiel ist klar: „Man kann jetzt nicht zuwarten, sondern muss diese Ri-



Das Schuljahr war sehr unplanbar

Gianmarco Sölkner (12), NMS Leoben-Stadt: Für mich war das Schuljahr sehr unplanbar und damit schwieriger zu bewältigen als sonst. Meine Noten sind in Ordnung, wobei ich sagen muss, dass es besser gegangen wäre. In der ersten Ferienwoche geht es nach Ita-

lien. Und wir wollten nach Brasilien fliegen – das haben wir absagen müssen. Ich hoffe, dass wir in der Schule nach den Ferien keine Masken mehr tragen müssen. KK



Ich habe vom Homeschooling profitiert

Tobias Fuchs (17), Gymnasium Hartberg: Das Semester war im Gegensatz zum normalen Schulbetrieb komisch. Keine Tests und Schularbeiten zu schreiben und den Stoff nur via Laptop vermittelt zu bekommen, war eine völlig neue Situation. Die Fernlehre

hat jedoch gut funktioniert. Ich habe vom Homeschooling enorm profitiert, da ich die Arbeitsaufträge effizienter und auch schneller erledigen konnte. KK





Auch die Kinder der Volksschule Kalsdorf starten nun in die Ferien FUCHS

SCHÜLER-UMFRAGE

Therme statt Türkei



David Plöbst (7), Volksschule Spielberg-Maßweg: Das Daheimlernen in der Coronazeit hat mir nichts

gemacht, aber dann habe ich mich auf meine Freunde gefreut. Und jetzt freu ich mich auf die Ferien. Aus dem Türkei-Urlaub wird nichts, jetzt fahren wir in die Therme, das ist auch schön. FRÖHLICH

Gut ausgegangen



Yvonne Piech (17), HTL Kapfenberg: Für mich ist dieses verrückte Schuljahr gut ausgegangen. Es war anstren-

gend, aber gemeinsam haben wir das Beste draus gemacht. Einige Schulkollegen haben sich mit dem eigenständigen Lernen zu Hause aber nicht so leichtgetan. MARTINA PACHERNEGG

Wechsel in neue Schule



Florian Lenhard (10), Volksschule Lang: Mein letztes Jahr in der Volksschule habe ich mir anders vorgestellt.

Das Homeschooling war aber auch eine interessante Zeit. Jetzt freue ich mich auf die Ferien und den Urlaub in Tirol und bin gespannt, was mich in meiner neuen Schule in Leibnitz erwartet. RL



„Wir könnten es uns auch volkswirtschaftlich nicht leisten, wenn nun so viele Kinder den Anschluss verlieren.“
Christiane Spiel, Bildungspsychologin

sikogruppen rasch identifizieren und erreichen, um sie wieder ins gemeinsame Boot zu holen.“ Die geplanten freiwilligen Sommerschulen seien zwar zu begrüßen, aber bei Weitem nicht ausreichend.

„Es ist davon auszugehen, dass die Zahl der Schüler, die nicht ausreichend eingebunden waren, unterschätzt wird“, sagt Spiel, die von 50.000 bis 60.000 betroffenen Kindern und Jugendlichen ausgeht. „Dass sie

alle den Anschluss verlieren, könnten wir uns auch volkswirtschaftlich nicht leisten.“

Wartet man zu lange, werde der schulische Rückstand der betroffenen Gruppen immer größer, bis sie frustriert aufgeben. „Diese Schüler brauchen jetzt eine systematische, längerfristige Unterstützung“, sagt die Expertin. Denkbar seien auch Modelle wie Buddy-Systeme mit Mitschülern, um den Kindern

Selbstvertrauen und Gemeinschaftserlebnis zurückzugeben. Die Erkenntnisse daraus ließen sich für das künftige Miteinander an Schulen nutzen.

Und wenn es dieses wegen einer zweiten Coronawelle im Herbst abermals nicht gibt? Ein zweiter Lockdown an den Schulen ist für Spiel kaum vorstellbar. „Es ist enorm wichtig, dass es im Herbst wieder Regelunterricht gibt.“ Falls doch wieder Maßnahmen getroffen werden müssen, könnte man die Schüler mehr einbeziehen als beim ersten Mal, meint Spiel: „Warum lassen wir die Kinder die Maßnahmen nicht mitentwickeln? Die Erfahrung lehrt, dass die Disziplin, sich daran zu halten, in solchen Fällen höher ist.“

Umfrage: Regionalredaktionen der Kleinen Zeitung

Man ist selbstständiger geworden

Sarah Maier (14), NMS Gleisdorf: Homeschooling war anfangs ungewohnt. Über E-Mail anstatt persönlich zu kommunizieren, war nicht immer einfach. Dann hat alles gut funktioniert und es war toll, weil man selbstständiger geworden ist. Zurück in der Schule

war es sehr schön, alle wieder in echt zu sehen. Ich hoffe, dass ich im Sommer genug Infos bekomme, wie es dann im Herbst in meiner neuen Schule losgeht. LAGLER



Freunde und Lehrer sind mir abgegangen

Luisa Percht (7), Volksschule Pruggern: Dass ich heuer so lange nicht in die Schule gehen durfte, war blöd, weil ich Freunde und Lehrer nicht sehen konnte – sie sind mir abgegangen. Jetzt freue ich mich auf die Ferien. Wir wollen daheim viele Ausflüge

machen und auch oft bei der Oma auf der Alm sein. Ich hoffe, dass es im Herbst normal weitergeht und ich wieder jeden Tag in die Schule gehen kann. BURGSTEINER

